

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Alemanne. 1931-1945 1943**

34 (3.2.1943)

Der Almanach enthält... Freiverkauf: 10 Pfennig

# Der Alemann

## KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Die Leistung der Heimat hilft unseren Soldaten siegen **Totaler Krieg, alles für den Sieg!**

### „Beste Nachkriegslösung“ der Amerikaner

## Die Nagaita über Europa

### Sowjetherrschaft von den Knechten des Weltjudentums als selbstverständlich angesehen - Europa antwortet im Osten

Wissbaden, 2. Februar.

In der Ausgabe der U.S.A. - Zeitschrift „Washington Star“ vom 1. Februar trifft ein Ministerialbescheid Konstantin Petrov, die demokratisierte Reichsregierung, das heißt viele Amerikaner, unter ihnen auch konservativ gekannte, glaubten, eine Sowjetherrschaft über Europa sei vielleicht die beste Nachkriegslösung der europäischen Probleme.

„Es ist nicht übertrieben“, so schreibt Petrov, „wenn die Sowjetunion den Rumpf hat, ihre Grenzen in Mittel- und Südeuropa zu festigen, sowie Wälder und die Dobruja sich einzuverleiben.“ Bulgarien selbst würde nach dem Zerstoß der Sowjetunion in die UdSSR, wenn es den Sowjetern nach dem Zusammenbruch des Reiches gelingen sollte, durch Kanalisierung der Dnubische mit ihm eine gemeinsame Grenze herzustellen. Niemand wäre in Washington erstaunt, wenn Posten auf der Ausdehnung seines Einflusses über den Iran bis zum Persischen Golf bestünde. Wohlwollend würde man auch die jugoslawische Post dahin gedrückt, eine Union mit der großen sowjetischen Macht Russland zu fordern, wodurch Russland einen Ausgang zum Mittelmeer erhalten würde. Nach dem Krieg — so heißt es in dem „Washington-Star“-Artikel weiter — dürfte die Sowjetunion mit vollem Recht behaupten, daß ein beherrschender Einfluss Russlands auf dem Kontinent zur Aufrechterhaltung des Friedens notwendig ist. Solange Europa weiterhin in viele schwache, unabhängige Staaten zerfällt ist, wären bisher noch die meisten Amerikaner die Ansicht auf ein von den Sowjets beherrschtes Europa gefasst, so plant man jetzt dagegen viele, und zwar selbst konservativere Kreise, daß dies letzten Endes die beste Lösung wäre.

Wenn die Russen das Gefühl hätten, dem Kontinent, der jahrhundertlang immer wieder Krieg erlitten hat, den Frieden bringen zu können, so sei dies für alle Betroffenen umso besser. Der Verfasser dieses aufschlußreichen Zukunftsbildes, Constantine Petrov, ist für den Kenner der Washingtoner Verhältnisse kein unbekannter Mann. Er ist nicht nur als der Sachverständige des „Washington Star“ für südeuropäische Fragen, sondern außerdem auch als ein Vertrauensmann der britischen U.S.A.-Botschaft. Aus der politikanalytischen Feder jenes Mannes also erhalten die Völker Europas heute die ungewöhnliche Nachricht, daß über das bekannte deutsch-sowjetische Geheimabkommen vom vergangenen Jahre noch hinaus nunmehr auch in maßgebenden U.S.A.-Kreisen einer zukünftigen Sowjetbeherrschung des Westens geteilt wird. Vom fernen Nord des anderen Ufers des Atlantik her enthält der Mitarbeiter des „Washington Star“ ohne die geringste Kenntnis der historischen Gegebenheiten sowie der politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und völkischen Verhältnisse der europäischen Kontinente die Grundzüge für ein bolschewistisches NachkriegsEuropa, das er die „Beste“, als die „beste“ Lösung der abendländischen Probleme zu bezeichnen.

Es bedarf nur sehr geringer Phantasie, um sich auszumalen, mit welchem Gefühl die Völker dieses Kontinenten, und Frau für Frau. Wie gemeinsam und ohne Ausnahme!



Generalmajor Haeder beim Führer. Der Führer empfing in seinem Hauptquartier Generalmajor Haeder und ernannte ihn zu Würdigung seiner persönlichen Verdienste an dem Aufbau der neuen Kampfgemeinschaft um deren Führung im großdeutschen Freikorps zum Adjutanten-Inspektor der Kriegsmarine des Deutschen Reiches. Aufnahme: Heinrich Hoffmann.

bei dessen Entwurf er sich besonderer Mühe auf führende Politiker der UdSSR, beruht, von den Völkern Europas aufgenommen werden wird. Vom fernen Nord zum Mittelmeer, Umverlebung Bulgariens in die Sowjetunion durch Moskau, ja schließlich beherrschender Einfluss des Bolschewismus auf dem europäischen Gesamtkontinent, dies alles beinhaltet politische Aspirationen und Ziele, wie sie bereits in großen Zügen von Wladimir Lenins, als der Berliner Revolutionär im Jahre 1919 dem Führer gegenüber ausgedrückt worden sind.

(Fortsetzung nächste Seite)

## Mit Bajonett und Spaten

### Mit eisernem Willen, zu leben und zu kämpfen, schlugen die Soldaten von Stalingrad in die ununterbrochen ankämpfende Übermacht

Berlin, 2. Februar.

Am Norden von Stalingrad bewirkt Soldaten aller deutschen Gauen unter Führung des Generals der Infanterie Streleker am 1. Februar von neuem, wie deutsche Männer unter schweren Bedingungen zu kämpfen und zu toten verstehen.

„Kampflos überläßt der Feind die Verteidiger des Industriegebietes mit seinen Geschossen, die alles, was tagelange erschöpfende Arbeit in den Bunkern und Kampfschlachten geschafften hatte, erschüttern. Die zusammengeführten Kampfmänner und Soldaten, die zusammengeführten Kampfmänner und Soldaten, die zusammengeführten Kampfmänner und Soldaten...“

brachten die Verteidiger mit ihren verbliebenen Händen die Waffen wieder in Stellung und nahmen den Kampf gegen die Übermacht auf. Gut am Gurt lagten die Maschinengewehre ihre Geschosse gegen die im großen Licht der Feuerbomben ankämpfenden Bolschewistenhaufen. Der Feind mußte zu Boden, was dann aber seine schweren Waffen heran kammerter auf die UdSSR-Grenze und verlor sie schließlich. Wenn er eine Wunde schlugen hatte, brühte er durch, bis ihn unterer Mann mit Gerdärd dem Stoßtrupp entgegenwarf. Ein und her mochte das Ringen, aber die Feinde der gefallenen Bolschewisten rüdten jedoch immer neue Angriffe vor. Was das schwere Feuer nicht geschafft hatte, gelangte der Übermacht. Ihre Waffe erdrückte den Widerstand der Verteidiger, die ihre letzte Patrone verloschen hatten und nur noch mit Kolben, Bajonett und Spaten dem Feind gegenüberstanden. Sie schlugen so hart zu, wie sie noch konnten, aber dennoch mußten sie Schritt um Schritt rücken. Wenn ihr Verteidigungsring auch aufbrach, sie verloren nicht ihren heldischen Mut; sie kämpften weiter und hätten, um ihren Oberbefehlshaber erspart, immer noch stand.

## Härte der Abwehrschlacht nimmt zu

### Eindring überlegener Feindkräfte in den letzten Verteidigungsring von Stalingrad

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Stalingrad setzte der Gegner nach härtester Artilleriebeschießung mit weit überlegenen Kräften gegen die letzte Position der Verteidiger, das Traktorenwerk, zum Angriff an. In der Nacht gelang es ihm, nachdem unsere heldenhafte kämpfenden Truppen ihre Munition nahezu verloschen hatten, an mehreren Stellen einzudringen und den bis dahin un-

sammenhängenden Verteidigungsring des XI. Armee Korps aufzulockern. Vom Kaukasus bis zum mittleren Don und am Kubansee sehen unsere Armeen in schweren Abwehrkämpfen, deren Härte an einzelnen Abschnitten noch zugenommen hat. Auf dem Südfügel der Ostfront wurden Verände des Feindes, die planmäßigen Marschbewegungen der deutschen und verbündeten Truppen zu hören, abgewehrt. In der Donestront und im Raum von Woroneß griff der Feind weiter mit neu herangeführten starken Kräften an. Deshalb, unsere Front durch Ueberflügelung und Umfassung einzuwickeln, schloßen unter hohen Verlusten. Die Kämpfe dauern noch an. Starke Kampf-, Sturm-, Panzer- und Schützengruppenverbände griffen an den Schwerepunkten der erbitterten Kämpfe die feindlichen Truppenmassierungen, Stellungen und Kolonnen an. Sie führten dem Feinde schwere Verluste an Menschen, Fahrzeugen und Waffen zu. In den Bergen Tunesiens hatten eigene Angriffe wirksam unterützt von Sturmfliegergruppen, vollen Erfolg.

Das tägliche Leben bedeutet und für manche Frau mag es nicht leicht sein, sich aus ihrem bisherigen Lebenskreis zu lösen und sich einsurren in die große kämpfende Front des ganzen deutschen Volkes. Das mag sein. Aber wir wissen auch, daß auf solche Weise die notwendige Dankesdank an die kämpfende Front, die nicht als Wälderfüllung von uns fordert, abgetragen werden kann. Wir wissen, daß mit ihrem Einsatz die Frau dem Mann an der Front, dem Vater, dem Sohne den Kampf leichter zu machen vermag. Das wissen wir. Und dieses Wissen macht uns stark und entschlossen, das zu tun, was der Sieg an Bewährung, an ganz unmittelbarer und persönlicher Bewährung, von uns allen, von Mann und Frau verlangt.

Wenn wir daran denken, was an Opfermut und Todesmut, was an händlichem Einsatz des Leibes und Lebens der deutsche Frontsoldat leistet oder was die Männer von Stalingrad in höchstem Selbstenverständnis, dann können wir uns bereit, die auch nur einen einzigen Augenblick



Zu neuem Kampf gegen den Feind. Panzergranadiere rücken auf dem Traktorenwerk gegen die Bolschewisten vor. Aufmerksam beobachten sie das Kampfgeschehen im beleuchteten Stellung und den Angriff übersehen zu können. (Fot. Aufnahme: Kriegsmarine)

## „Der König hat eine Bataille verloren...!“

Dr. K. G. Hüb im Jahre 1806 in Berlin die Nachricht von der Niederlage der preussischen Armee in der Schlacht bei Jena bekannt wurde, da ließ der Gouverneur der Hauptstadt, Graf Schönburg, Anschlagzettel an den Straßenecken Berlins aufstecken mit dem Inhalt: „Der König hat eine Bataille verloren. Die erste Bürgerpflicht ist Ruhe...!“

Mit diesem, in der Geschichte Preußens berühmt gewordenen Ausruf nahm der alte Feudalstaat Stellung zu einem tiefgreifenden Ereignis, das immerhin den Scheitern des Staates Friedrichs des Großen gefährdete und sich in der Folge durch den Verlust der Völter und Kationen verberber anzuwachte. Preußen wurde als Großmacht angesehen und schließlich bestimmt, das Volk bis aufs Blut auszuquetschen. Die erste Bürgerpflicht war dem Schönen Napoleon Gleichgültigkeit, der in vergangenen Tagen erlittenen Niederlagen war dies alles alles eine Angelegenheit des Königs und des Staates, die den Bürger nicht anging. „Der König hat eine Bataille verloren...!“ Die feindliche Ratschläge war vorauszuweisen — für das Volk wurde die Ruhe als erste Bürgerpflicht vorbestimmt.

Das Staatsdenken hat sich kurz darauf schon geändert. Preußen und Deutschlands berühmte Staatsmänner und Soldaten, ein Preußentum, das Volk und ein Schicksal fortan dafür, das Volk und Staat einander gegenübergebracht und in einer Schicksalsgemeinschaft verbunden wurden. Der Weltkrieg des Jahres 1914 trieb über die französische Revolutionsarmee den Sieg erlangen, weil die bessere Idee die deutschen Kämpfer beherrschte, weil diese Kämpfer durchdrungen waren von vaterländischer Willenskraft, in einem Krieg, in dem getötet wurde. Es ist kein Krieg, von dem die Kronen wägen, ein Zeugnis ist, ein heiliger Krieg!

Die Geschichte wiederholt sich nicht, und doch ist es wichtig, aus ihr zu lernen. Hat vor über hundert Jahren ein preussischer Minister bei einer verlorenen Schlacht den aufdröhnende Volk auf die Bürgerliche Ruhe verwiesen, so ist es fernsinniger, daß ein Minister unserer nationalsozialistischen Staatsform nachdrücklich vor dem Volk mit der Erklärung des „Wolfsaufbaus der nationalen Kampfgemeinschaft“ beauftragt. In den Kämpfen unserer Tage weiß der letzte Volk und Staatsbedürfnis, daß kein persönliches Schicksal mit Gehalt und Verdienst verbunden ist, mit dem Schicksal des Staates und der Nation. Verloren und keine Folge ist für unser Volk ein hervorragender Ausnahmestand. Nicht bürgerliche Ruhe, sondern völkische Aufrichtigkeit gegen die anflüchtenden, alles denke Leben bedrohenden Feinde, wird uns retten vor der völligen Vernichtung. Es hat keinen Sinn, sich die Ohren mit Worte zu verstopfen und weiter zu schlafen. Der einzige Sinn dieser Tote ist, wachsam zu sein, zu arbeiten und zu kämpfen für die Freiheit und die deutsche Selbstbestimmung. Die erste Bürgerpflicht ist Kampf und Arbeit für den totalen Krieg.

## Die Wutlaugen der Welt - selbst in Bolschewien einmal erkannt

Sigo, 2. Februar. „Alle Tage hören wir Behauptungen von Seiten der Weltpolitik, beherrschende soziale Ungerechtigkeiten nach Kriegsende auszuweichen“, lautet die bolschewistische Zeitung „La Colle“. Es wäre jedoch besser, wenn das Wort, diese Aussagen bereits seit in die Tat umzusetzen und z. B. die bolschewistische Arbeiterbewegung besser zu bezahlen. Obgleich die UdSSR mit niedriger Produktion für Sinn ausgebildet hätten, verdienen die ausländischen Minenarbeiter doch riesigen Summen auf Kosten der bolschewistischen Arbeiter. Die englischen Minenarbeiter hätten beispielsweise im Jahre 1942 nicht weniger als 31,6 v. d. Dividende an die Aktionäre erhalten. Auch das bolschewistische Wort merkt den Vertrag, den die „Leiter der Weltpolitik“ — wie die platonischen Großbetrieber Churchill und Roosevelt hier mehr als deutlich genannt werden — nicht nur in Südamerika in Szene gesetzt haben. Vor dem Krieg und in ihrem Krieg lasen und lasen diese anglo-amerikanischen Kapitalisten zahllose Länder der Welt auf Kosten der einheimischen Bevölkerung zum höheren Ruhm ihres eigenen Geldbeitrags aus.

Das Volk und dein Geschlecht haben dir vieles gegeben, sie verlangen dafür ebensoviel von dir. Sie haben dir den Leib beehütet, den Geist geformt, sie fordern auch deinen Leib und Geist für sich. Wie du frei als einzelner die Flügel regst, diesen Glibbigen bist du für den Gebrauch deiner Freiheit verantwortlich!

Gustav Freytag.

schuldig sein könnten, wenn die neue Pflicht auch sie aufruft. Wir sind in alle gerufen mit der Größe der Zeit, und wir wissen, daß unser ganz persönlicher Anteil an dem, was zu vollbringen ist, mit den größten Anforderungen auch größer wird. Dafür haben wir immer härter gearbeitet, daß wir in einem totalen Krieg siegen, und haben immer bewußter erfaßt, warum es in ihm in absolut letzter Entscheidung geht. Darum sind wir alle stark

genug, Mann für Mann und Frau für Frau, zu erfüllen, was uns vom Schicksal aufgetragen ist.  
Wir leben alle unter dem Geleit der im entsehtet entsehtet entsehtet Front. Dem Verzweiflungskampf der Soldaten will auch die Heimat sich mit der ganzen Kraft ihrer Arbeitsleistung entgegenstellen. Wir leben alle das Bannwort Stalingrad, und wir hören alle den

Schicksal des großen Gelbesiebes und des Trümmern und Ruinen in unseren Bergen. Es ruft uns alle, und wir alle hören den Ruf, der die totale Pflichterfüllung fordert. Und wenn einmal das große Siegeslied anstimmen werden, — wieviel stolzer werden wir dann alle mitgehen können, denn wir alle haben mitgekämpft, jeder an dem Platz, an dem er gebraucht wurde und auf den er gefolgt war!

### Alle Kraft der Heimat für die Front!



Zelchauer: Erik / Schelk

#### Ein Verwandeter erzählt von Stalingrad

## Die Stärkeren sind wir doch ...

Mit der He 111 ins Lazarett - Die Kampfgemeinschaft zwischen den Ruinen

Von Kriegsberichterstatter Dr. Wilhelm Jungermann  
ed. Im Oren, Ende Januar, (PK.)  
Zeit streckt er seine Arme von sich. Als gedrückt sie ihm gar nicht. So stehen sie fast senkrecht neben ihm. Seit heute früh liegen sie in Glas. Bisher erst wurden sie ihm vor Stalingrad verschossen. Jetzt erinnert er sich an den noch der Grundpfeiler dort an die vergangenen Wochen. So fallen wir uns wieder. Handtuche von Kilometer weit Stalingrad in einem Sack. Und von allen Erinnerungen an jene gemeinsame Zeit vor einem Jahr gleitet das Gespräch immer wieder ab zu den Wochen und Monaten vor Stalingrad. Immer wieder haben sich seine Gedanken dort, in der weiten, weichen Ebene, in den Trümmern und bei den Kameraden an dem schweren Frontenteil des Orens.

mitgearbeitet, bei jeder freien Minute, bei Tag und Nacht. Es war zur Gewohnheit geworden, daß der Boden das Gewebe mit dem Schalen vertauschte. Jetzt lagen sie hinter diesen Stellungen. Eben die weiße weiße Steppen, dort gefroren der Boden. Jenaimeister löstete die Ruhe von Weizen, kein Baum und kein Strauch, kein Haus, kein Hügel, kein Straßengraben. Aber sie klammerten sich an diesen nassen Boden und hielten, solange er zu halten war, und wenn sie ihn freigaben, so nur Meter um Meter, stets erneut dem Liebergewicht der Waffen. Nur und können deutschen Soldatentum entgegenstehen. Immer im massierten Feuer der Soldatenschütze, der schweren Geschütze und über schweren Granatwerfer, ließ gegenwärtig einem erneuten Vorstoß sowjetischer Panzer. Das waren keine schwachen Tage.

Der Kräfte der Kommande, das Urrsch der angetreuten Infanterie. Wie eine Stimme sind es weilt, die beim Anfechtungsangriff in das Feuer unserer Abwehr klären. Erdkrönd sind die Wassen, nicht die Soldaten. Als Soldaten fühlen sie sich denn auch heute noch unumhoben überlegen. Dies Gefühl hat keiner von ihnen verloren, die von Stalingrad kommen und noch vor Stalingrad liegen. Im Lazarett liegt noch bei einem die Heine in Glas. Die Knochen gebrochen, aber nicht das Herz.

**Die Not schweißte sie zusammen**  
Mit jedem Tag der Genesung, mit dem Wiedererlangen der physischen Kräfte verliert die Schwere ihrer Tage mehr und mehr. Immer härter werden die Hände mit jenen da vorn, zu deren Kampf, Ruh und Schicksalsgemeinschaft sie gehören, wird die Sehnsucht nach nach ihnen — als ob es das Rückwärts die gewesen wäre. Sie sprechen nie vom Vorkrieg, von der Heimat, von Frieden und Wohlstand. Alle diese starken Worte kommen selten oder gar nicht über ihre Lippen. Nicht nur, weil

**Das Urrsch afrikanischer Stämme**  
Und mehr und mehr geht die Erinnerung zu diesen Tagen zurück. Damit zu den Kameraden, die sie weiter durchleben müssen. Sie hören das Besten der Panzer, die Einklässe der schweren Wassen, das hel-

**Frei vom Bann der Gefahr**  
Als sich die He 111, am Morgen nach feiner Verwundung, vom Boden abhob, verlor sie zunächst alles. Selbst die Schmerzen. Als entführte ihn das Flugzeug in eine parabolische Welt. So erschien ihm die Zukunft nach all dem Schwere der letzten Wochen und dem Tausendfachen Gefahren. Endlich frei von diesem blutgetränkten Boden, frei von dieser diesen Worten neu gestellten Frage, ob man den Abend noch erleben werde. Dann der ruhige Flug nach Westen. Die Landung auf dem Flugplatz. Schneehelme, Umkleiden in den Kranenwagen und dann das Lazarett. Geborgen in einem richtigen Haus. Mit Wänden und Decken und dicken Teppichen. Getrieben in einem Bett. Und alles still. Keine Befehle, kein Atropien der Granaten, kein Licht, nicht einmal das bekannte Geräusch der feindlichen Jäger und das Brummen der Bomber. Selbst in der Nacht nicht. Geöffnet war an das Bett und doch frei von dem Bann, in dem ihn die Gefahren seit Wochen und Monaten hielten.

**Monate in Trümmern gehaut**  
So erschien es in den ersten Tagen. Doch schon geben die Gedanken wieder zurück an die Arbeit bei Stalingrad. Die Front stand nach Osten, nach Norden, nach Westen. Im Osten lebte man sich an. Aber selbst von oben drohte diese Front. Seit es den Sowjets gelungen war, mit einem massierten Aufgebot von Panzern und schweren Waffen die Front im Norden einzubringen, begann die schwere Zeit. Monate lang hatte man in Trümmern gehaut. Man hatte sich eingegraben, bevor der Winter kam. In unendlich harten Kämpfen. Doch man sah in der Erde, in eingetragenen Häuten. Man war auf der Erde, Stunde für Stunde und lebte ein mehr als Spartanisches Leben. Sparte mit Fleisch und Brot, Sparte mit Wasser, Sparte mit Munition, nur nicht mit dem Einsatz des eigenen Lebens. Dann kam neuer Einbruch. Material und Waffen stand gegen Mann und Soldatentum. Zu stark war das Liebergewicht. Die Stellungen mußten aufgegeben werden, die man sich, auf den Winter vorbereitend, mit soviel Mühe gebaut hatte. Alle hatten sie

## Zichiangkai kommt persönlich

Nebelstürzte Reise des Zichiangkai-Warshalls nach Washington - Mit den Lufttransporten nicht weit her

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 2. Februar.

An den Rändern des Pazifiks betraf die Klärung. Der lärische Verlust des USA-Kriegsministeriums Knox, die feindliche Lage im Stillen Ozean durch dramantholische Uferausgaben und den enttäuschten Amerikanern durch die Aufhebung einer Bombardierung. Knox war gekommen, um die Verhandlungen einer Bombardierung zu lösen. Zwei Schiffschiffe und drei Kreuzer sanken bei der Insel-Japan auf dem Grund des Meeres und mit ihnen die Aussicht, jemals wieder im Besitz der Oberhand über die japanische Flotte zu erringen. Nach dem Verlust dieser Kriegsflotte sind die Amerikaner in dieser Richtung nicht zurückgeblieben. Zwei oder drei Kreuzer sind im Oberhand aus den entlassenen Wägen Japans, alle Kreuzer für eine totale Kriegführung in mobilisieren, die das Ziel verfolgen, so lange zurückzuführen, bis die Feinde der allseitigen Kernschmelze am Boden liegen.

Gedächtnis der Niederlage erlösen zu können. Gerade zur rechten Zeit landete daher auf einem westamerikanischen Flughafen eine Maschine, der kein General als Warshall Zichiangkai folgte. Sein Besuch ist der USA-Welt bekannt. Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit ablenken, obwohl die man auf der Tagesordnung stehenden Fragen ebenfalls reichlich kommentiert und problematisiert. Knox, das Betreiben Zichiangkai ist nämlich, wie in Washington ungenau mitteilt wird, persönlich die Forderung nach verstärkter Unterstützung von Kriegsmaterial zu stellen, nachdem alle diplomatischen und sonstigen Hoffnungen in dieser Richtung nicht erfüllt worden. Zwei bis drei Kreuzer sind im Oberhand aus den entlassenen Wägen Japans, alle Kreuzer für eine totale Kriegführung in mobilisieren, die das Ziel verfolgen, so lange zurückzuführen, bis die Feinde der allseitigen Kernschmelze am Boden liegen.

Es ist begrifflich, daß dieser triumphale Seeerfolg der Japanner in den USA, enorme Schwere auslösten mußte. In ihrer Kontrolle fiel den amerikanischen Stellen nichts Besseres ein, als wie immer in solchen Fällen ein Kommunismus auszusprechen, das die verlorene Kavsee enthielt, es liegt für die japanischen Bedingungen noch keine Befürchtung vor. Man schließt also das alle Verbindungen, so zu tun, als ob nichts passiert wäre, und spekuliert darauf, die ungeschlagenen Kräfte im eigenen Lande durch andere Dinge abzulenken und sich damit ein volles

Meer eröffnen werden könnte. Die Ausföhrung hier ist allerdings geringer denn je zuvor. Neben das durch neue Operationen in Ostchina seine dortige militärische Stellung befestigt, was nicht zuletzt dadurch erleichtert wurde, daß nach der Kriegserklärung der chinesischen Nationalregierung mehrere Truppenteile zu den Japannern und der chinesischen Nationalregierung übergingen. Außerdem ist zur Zeit in Peking eine weitere japanische Offensive im Gange, deren Erfolg sich in Zichiangkai nicht geahnt werden können.

Knox und Zichiangkai werden sich demnach bald treffen müssen, sich gegenseitig ihre freundschaftlichen Gefühle zu versichern, um dies mit dem Versuch der Verwirklichung der Ziele zu verbinden. Japan die Beherrschung der wichtigsten Seeeröffnungen zu machen, nach den letzten Katastrophen bei den Salomon-Inseln endgültig geschwunden ist.

#### Die Ehrenliste des Volkes

Der Führer verlieh dem Vorkämpfer des Heldenkreuzes an Generalleutnant Emil Heine, Kommandeur einer Infanteriebatterie; Oberst Josef Schmitt, Kommandeur eines Grenadierregiments; Hauptmann Carl Frick, Kommandeur einer Panzerabteilung; Oberleutnant Carl Hall, Kompaniechef in einem Gebirgsjägerregiment; Oberleutnant Hermann Waldow, Führer einer Panzerabteilung; Oberleutnant Friedrich Lindenberg, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Oberleutnant v. R. Schmidt, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Oberleutnant v. R. Schmidt, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Oberleutnant v. R. Schmidt, Kompaniechef in einem Panzerregiment.

#### Die Ehrenliste des Volkes

Der Führer verlieh dem Vorkämpfer des Heldenkreuzes an Generalleutnant Emil Heine, Kommandeur einer Infanteriebatterie; Oberst Josef Schmitt, Kommandeur eines Grenadierregiments; Hauptmann Carl Frick, Kommandeur einer Panzerabteilung; Oberleutnant Carl Hall, Kompaniechef in einem Gebirgsjägerregiment; Oberleutnant Hermann Waldow, Führer einer Panzerabteilung; Oberleutnant Friedrich Lindenberg, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Oberleutnant v. R. Schmidt, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Oberleutnant v. R. Schmidt, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Oberleutnant v. R. Schmidt, Kompaniechef in einem Panzerregiment.

#### Erfolgreiche Eisenlaubblätter

Bei den letzten Luftkämpfen, die am 1. Februar 1943 während des gesamten Tages über dem Südbayern der Ostfront tobten, waren zwei bewährte Jagdflieger besonders erfolgreich. Der Träger des Eichenlaubekreuzes Hauptmann Steinhoff erlangte seinen 148. Luftsieg, während der Eichenlaubträger Hauptmann Wendt die 123. bis 125. Gegner im Luftkampf abschob.

#### Erfolgreiche Eisenlaubblätter

Bei den letzten Luftkämpfen, die am 1. Februar 1943 während des gesamten Tages über dem Südbayern der Ostfront tobten, waren zwei bewährte Jagdflieger besonders erfolgreich. Der Träger des Eichenlaubekreuzes Hauptmann Steinhoff erlangte seinen 148. Luftsieg, während der Eichenlaubträger Hauptmann Wendt die 123. bis 125. Gegner im Luftkampf abschob.

## Die Nagaisa über Europa

Schluß von Seite 1

Wie die von Washington Star empfohlene Nachkriegsplanung praktisch im Gange wäre, ergibt sich u. a. aus einem Auftrag der USA-Zeitung "Soldier" in dem der bekannte amerikanische Kriegsberichterstatter Quentin Rehnold empfänglich, falls es nötig sei, Millionen von Deutschen einfach umzubringen. Ihm schenkt der frühere USA-Botschafter in Moskau, Joseph Davies, der von der EFL-Spezialisten der Sowjets offenbar gelernt hat, in einem foren in New York erschienenen Interview: "Für zwei oder drei Generationen" — so heißt es darin — "würde das deutsche Volk nach Beendigung des Krieges auf die gleiche Weise wie 'Kamerad' in einem Irrenhaus behandelt werden müssen." Und die britische Zeitung "Daily Sketch" hat — wie ebenfalls — vor kurzem erst berichtet, daß die Sowjetregierung mit der Ausarbeitung eines umfassenden Planes beschäftigt sei, um deutsche Arbeitskräfte, Männer und Frauen jeden Alters und aller Ständen nach dem Waffenstillstand in Zwangsarbeiten in die Sowjetunion zu verbringen.

Was hier dem deutschen Volk, getrieben und befehle dem internationalen Das der Weltbeherrschung und seiner willigen, gebundenen Werkzeuge, für die Zukunft prognostiziert wird, gilt — wie "Washington Star" erneut behauptet — nicht minder für alle anderen Völker von Europa. Die Schwärze die Feinde Europas aber seine Zukunft malen und je häufiger sie in ihrem Lager die Stimmen jener von Moskau beherrschten Subjekte wehren, die unteren Kontinent, seine Staaten und seine Länder und nicht zuletzt auch seine tausendjährige Kultur der Barbarei des kollektiven Chens auszuliefern beabsichtigen, um so häufiger wird der Siegeswille jener sein, die heute als Freunde und

Verbündete des Reiches Seite an Seite mit den deutschen Soldaten an der Front für die Freiheit Europas und für seine glückliche und dauernde Zukunft kämpfen und sterben.

## Knox hatte sich zu sicher gewöhnt

Die dramatische Seeschlacht bei Rennell - Neues Zeugnis des todesmutigen Einsatzes japanischer Flieger

Pankbericht unseres Korrespondenten  
g. Tokio, 2. Februar.  
Die neuerdings von den Japanern im Gebiet der Salomonen vertriebene USA-Flotte wurde am 29. Januar von japanischen Luftkämpfern getroffen. Sofort aufstrebende Kampfgruppen jagen einen ganzen Tag lang das Gebiet der Salomonen ab und entdecken die Amerikaner schließlich fast vor Einbruch der Nacht zwischen Guadalcanar und Rennell auf Nordkurs. Erstmals seit der Verletzung des "Prince of Wales" und der "Repulse" wurden hier bei Rennell wieder einmal große Kampfschiffe ohne jeden Fliegerstützpunkt angetroffen. Der vermutlich unser dem persönlichen Kommando des Chefs der USA-Flotte im Südpazifik, Admiral William Halsey, während der Verhandlung sieht sich offenbar wegen des Freiheits der See beabsichtigten Abzugs böllig fider.  
Man muß offen lassen, wie weit der Verbandführer nach unten dem Einbruch der bei dem Besuch von Knox in Guadalcanar getroffenen papierenen Beschützungen stand. Die Japaner hielten im Gebiet der Salomonen keine absehe Gefahr mehr vor. Eine Stunde lang hatten die japanischen Flieger seit dem Angriff. In

dieser kurzen Zeit wurden ein Schlachtschiff und zwei Kreuzer versenkt, ein weiteres Schlachtschiff, ein Kreuzer und andere Beschütze beschädigt. Der Angriff erfolgte mit Torpedos und Bomben. Ein japanisches Jägerflugzeug fürzte sich mit voller Kraft auf die Brücke eines Schlachtschiffes, das zur gleichen Zeit von einem Torpedo getroffen wurde und sofort zu sinken begann.  
Am 30. Januar wurde die USA-Flotte in Ehrdringung sich bewegend, leidet unter angetreuten Verbänden, die beschädigten Schiffe nach Neulandorten oder Australien abzuschleppen. Ihre Geschwindigkeit war dadurch wesentlich verringert, jedoch hatte die Nacht genügt, um amerikanische Kampfgruppen auf den Weg zu bringen. Dieser waren sich dem neuen Angriff der Japaner entgegen. Dem neuen Ansturm nun bei hellem Tage zwischen 20 USA-Flugzeugen und den Japanern, deren Verluste am Vortage äußerst minimal geblieben waren. Die japanischen Flieger waren ungeschlagen, die wertvolle Beute nicht mehr los zu lassen. Wo die Abwehr der Amerikaner den letzten Todesstoß behinbert, fürzten sich die japanischen Flieger wieder mit voller Zornung auf den

## Neues kurz gemeldet

**Gefährliche Verhältnisse**  
Der Botschafter in London, Herr ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...

**Wichtige Nachrichten**  
Die ...



Franz der Fahrer

Skizze von RICHARD W. TRIES-STYRM

„Du mußt wissen, wenn der Franz nicht gewesen wäre, dann hätte die räufelnde...“

„Na, mein Bub, die Franz ist immer so...“

„Wenn einmal in unseren Reihen über...“

Franz zur Straßfahrertypus kam, haben wir ihn nicht nur an seine...“

„Franz, laub' als erster einen fast...“

„Wenn einmal in unseren Reihen über...“

Das der Böse abschlösse, soll ich davon berichten, wie oft er seinen Kameraden...“

„Und nun, mein Bub, wenn du auf den...“

„Gutenbergs 475, Todestag...“

„Am 3. Februar sind 475 Jahre vergangen...“

Baden und Elsass

Wirtschaftsbeschleunigung und Bauverwirklichung

Offenburg, Am 3. Februar, vormittags 10 Uhr, findet in Offenburg eine...“

Der Bund im Westen...“

Schillingabkämpfungsmittel gegeben...“

Die Hausbrandversorgung 1943/44

Der Reichsbeauftragte für die Hausbrandversorgung...“

Wann Wagenstandgeld erlastet wird

Die die Wagenstandgeldzahlung mittels...“

Aufruf Dr. Fridt

zur 5. Reichstraßenammlung

Reichsminister Dr. Fridt hat zur Reichstraßenammlung am kommenden Sonntag...“

„Wieder einmal, zur fünften Reichstraßenammlung...“

Wirtschaft in wenigen Zeilen

Nur noch freigelegte Waren in beschleunigter Geschwindigkeit...“

Aus der Familie

Karl Heintze, die Geburt eines starken Kindes...“

Das größte als Verbote, Rosal Thomann...“

Ihre Verbindung haben bekannt: Lilla...“

Ihre Kräftigung haben bekannt: Emil...“

Staß Karten, wir haben ein verwöhntes...“

Der Herr über Leben u. Tod hat heute...“

Maria hat heute eine tolle...“

Die trauernden Hinterbliebenen...“

Die Beerdigung findet Donnerstags...“

Unter H. Brauer, der Vater...“

Herr EMIL SUTTERLE...“

Wir verlieren unseren hochverehrten...“

Mein lieber Mann, unser geliebter...“

Den erkrankten Hinterbliebenen...“

Den trauernden Hinterbliebenen...“

Den trauernden Hinterbliebenen...“

Den trauernden Hinterbliebenen...“

Den trauernden Hinterbliebenen...“

Den trauernden Hinterbliebenen...“

Den trauernden Hinterbliebenen...“

Den trauernden Hinterbliebenen...“

Den trauernden Hinterbliebenen...“

Den trauernden Hinterbliebenen...“

Den trauernden Hinterbliebenen...“

Beiz. Emmendingen...“

Beiz. Waldshut...“

Beiz. Lörrach...“

Beiz. Waldshut...“

Beiz. Waldshut...“

Beiz. Waldshut...“

Beiz. Waldshut...“

Beiz. Waldshut...“

Beiz. Waldshut...“

Beiz. Waldshut...“

Beiz. Waldshut...“

Beiz. Waldshut...“

Stollgasse...“

Mietgeseuch...“

Zu verkaufen...“

Kaufgeseuch...“

Automarkt...“

Unterricht...“

Verworselt...“

Verloren...“

Verloren...“

Verloren...“

Verloren...“

Verloren...“

Union-Theater...“

Immendingen...“

Rheinfelden...“

Säckingen...“

Albrecht-Lichtbühne...“

Städt. Bühnen...“

Veranstaltungen...“

Veranstaltungen...“

Veranstaltungen...“

Veranstaltungen...“

Veranstaltungen...“

Veranstaltungen...“